

**Marianne Demmer**

*Stellvertretende Vorsitzende der GEW und für den Schulbereich zuständig*

Ich freue mich über Ihr zahlreiches Erscheinen, obwohl Ihnen sicher klar ist, dass auch wir keine Ergebnisse des PISA-Ländervergleichs 2003 kennen. Nicht einmal Gerüchte sind bislang an unser Ohr gedrungen. Auch wir sind gespannt, ob es der KMK und dem verantwortlichen PISA-Koordinator Prof. Prenzel diesmal gelingt, als erste die Presse mit Informationen und Interpretationen zu versorgen oder ob erneut die konservative Presse den Wettlauf um die erste Schlagzeile gewinnt.

Warum veranstalten wir diesen Workshop?

1. **Wir sind an einem seriösen und für die Schulen, die SchülerInnen und Lehrer produktiven und konstruktiven Umgang mit empirisch gewonnenen Leistungsdaten interessiert und hoffen dabei auf die Unterstützung der Medien.**

Wir beobachten bei der Lehrer- wie der Schülerschaft eine wachsende Skepsis gegenüber Tests jeder Art. Diese Skepsis hat vier Gründe:

- a. Die Schulen werden mittlerweile mit vielen – zu vielen – Tests konfrontiert, die als wenig hilfreich erlebt werden
- b. gewonnene Daten werden teilweise unsachgemäß interpretiert
- c. sie werden für politische Manöver instrumentalisiert
- d. hilfreiche schulpolitische Konsequenzen bleiben aus
- e. stattdessen wird die Arbeitsbelastung der Lehrkräfte und der Druck auf die SchülerInnen weiter erhöht
- f. die Selektion wird verschärft statt Förderung zu verstärken.

Ich will das Gesagte an Beispielen deutlich machen:

Eine Schlagzeile „Deutschlands SchülerInnen können nicht lesen“ ist schlicht Quatsch. Wahr ist: Ca. 10 % können kaum lesen und weitere 10 % sehr schlecht – diese Aussage ist schlimm genug. Mehr als 60 % können jedoch so gut lesen, dass man sich in dieser Beziehung nicht um sie sorgen muss. Die restlichen 20 % haben gute oder sogar sehr gute Fähigkeiten – und zwar in allen Bundesländern – auch bei den Mittelwertschlusslichtern

Bremen und Brandenburg. Schlagzeilenträchtige Dramatisierungen helfen nicht weiter und werden der Leistung der jungen Leute und der Schulen nicht gerecht. Das Problem seit PISA 2000 ist vielmehr, dass sich die Anstrengungen der Politik nicht auf diese schwächste Gruppe konzentrieren. Einzig das Ganztagschulprogramm bietet hier gewisse Anknüpfungspunkte, ist aber zu schwach entwickelt um Wirkung zu zeigen. Im Gegenteil: Es sind viele Maßnahmen begonnen worden - wie z.B. die Schulzeitverkürzung, zentrale Abschlussprüfungen oder die Bildungsstandards - die das deutsche Hauptproblem nicht bearbeiten, aber landauf landab mit PISA begründet werden. Hier wurden die PISA-Ergebnisse instrumentalisiert.

Andere mögliche Maßnahmen, auf deren Nutzen die PISA-Studien empirisch gesicherte Hinweise geben, wurden hingegen sogar tabuisiert. Dies betrifft zum Beispiel das längere gemeinsame Lernen bis zum Ende der Pflichtschulzeit und damit verbunden die Verringerung sozialer und ethnischer Spaltung der Schulen. Hier geben die internationalen PISA-Studien deutliche Hinweise, die jedoch in der Veröffentlichung des deutschen PISA-Konsortiums nicht aufgegriffen werden. In diesem Zusammenhang ist es hoch interessant, wie unaufgeregt und kompetent in der Schweiz die Frage der frühen Selektion diskutiert wird. Daran sollte sich Deutschland ein Beispiel nehmen.

Nicht aufgegriffen wurde aber auch das Problem der unterdurchschnittlichen Finanzierung des Bildungswesens. Nach wie vor werden die mit Bildung verbundenen Ausgaben in Deutschland nicht als Zukunftsinvestitionen angesehen sondern eher als ärgerliche Kosten. Dabei benötigen wir z.B. dringend mehr Mittel für Lehrerfortbildung sowie für Maßnahmen der Qualitäts- und Schulentwicklung „vor Ort“ in den Schulen selbst. Stattdessen geht das Geld in die Entwicklung von teilweise schlechten Tests – und das beim Tanz um den Föderalismus gleich mehrfach.

**2. Wir möchten für den PISA-Frühstart in der nächsten Woche Hintergrundinformationen liefern und Sie damit bekannt machen, welche Anforderungen wir an einen seriösen und konstruktiven Umgang mit empirischen Daten haben.**

Wir waren sehr erstaunt, als wir erfuhren, dass bereits im Juli Teilergebnisse veröffentlicht werden sollen. Wir befürchten, dass schon aus Zeitgründen wichtige Grundsätze eines seriösen und konstruktiven Umgang mit empirisch gewonnenen Leistungsdaten in Gefahr geraten können.

Welche Grundsätze sind es, die aus unserer Sicht beachtet werden müssen?

- a. „Das ganze Bild“ (*kein löchriges Puzzle, bei dem die zentralen Informationen fehlen und man nicht erkennt, ob es regnet oder schneit*)

- b. fairer Vergleich (*nicht Äpfel mit Birnen vergleichen und dann behaupten, die Birnen schmeckten besser, weil sie schwerer wären*)
- c. Mehraugenprinzip (*wissenschaftliche Seriosität - empirische Daten sprechen nicht von selbst und bieten große Interpretationsspielräume*)
- d. Respekt im Umgang mit den Objekten der Untersuchung (*junge Menschen sind keine Datenwürstchen und Lehrkräfte keine faulen Säcke*)
- e. plausible und hilfreiche Schlussfolgerungen (*der Aufwand muss sich lohnen*)
- f. Partizipation (*aus Betroffenen Beteiligte machen*)

Hierzu einige Erläuterungen:

Zu den Grundsätzen des „fairen Vergleichs“ gehört z.B., dass man nur solche Bundesländer bewertend vergleicht, die eine ähnliche Schülerzusammensetzung haben hinsichtlich sozialer Herkunft, Migrationsstatus etc. Nach den Regeln des fairen Vergleichs ist es unzulässig, z.B. aus dem Mittelwertvergleich zwischen Bayern mit Bremen auf die Qualität des Schulsystems zu schließen. Bremen tut für die sehr große Gruppe der Benachteiligten eindeutig nicht genug. Aber schöpft Bayern angesichts seiner günstigen Rahmenbedingungen sein Potenzial aus? Angesichts der sehr viel besseren Ergebnisse Südtirols mit 544 Punkten Lesekompetenz z.B. im Mittelwert (Bayern 2000 = 510 Punkte) wird man diese Frage stellen dürfen.

Für eine differenzierte Betrachtung sind hier die Daten unerlässlich, die Klaus Klemm und Rainer Block präsentieren werden. Wir hoffen sehr, dass diese Hintergrunddaten auch am nächsten Donnerstag von Seiten des deutschen PISA-Koordinators vorgelegt werden. Nichts wäre unprofessioneller und politisch schädlicher als ein schlichtes Bundesländer-Ranking auf der Grundlage nackter Leistungsdaten im Mittelwert.

Zum „ganzen Bild“ gehört z.B. auch, dass nicht nur die Leistungsdaten in wenigen Fächern berichtet werden sondern auch die Daten im Problemlösen, zu Lernstrategien etc. oder wie sozial gerecht oder ungerecht ein Schulsystem ist. Wie gut ist es z. B. gelungen, Kinder aus armen Elternhäusern nicht doppelt zu benachteiligen? Als abschreckendes Beispiel gilt hier bis heute Bayern, wo ein Kind aus einer Arbeiterfamilie bei gleicher Intelligenz und Kompetenz eine mehr als sechsmal geringere Chance hat mit 15 Jahren ein Gymnasium zu besuchen wie ein Kind aus einem Akademikerhaushalt.

Doch bislang weiß offenbar niemand außer Herrn Prenzel, zu welchen dieser Teilbereiche er berichten wird. Nicht einmal die KMK scheint eingeweiht zu sein. Nachdem unsere telefonischen Anfragen keinerlei Auskunft brachten, haben wir bei der KMK schriftlich angefragt. Eine Antwort steht noch aus. Aber vermutlich ist man dort genau so ahnungslos wie wir hier. Mir ist völlig unverständlich, wieso sogar diese Informationen der Geheimhaltung unterliegen. Wenn aus Gründen der Geheimhaltung der Grundsatz des **Mehraugenprinzips** nicht beachtet wird, kann das den Wert der Aussagen beträchtlich schmälern.

Empirische Daten sprechen bekanntlich nicht für sich selbst. Andreas Schleicher wird an einigen Beispielen erläutern, welche Aussagen und Interpretationen wie plausibel mit Hilfe der PISA-Daten gemacht werden können. Zwischen ihm und der KMK gibt es bekanntlich Meinungsunterschiede in der Frage, welche Auswirkungen z.B. unterschiedliche Schulstrukturen für den Lernerfolg, die großen Kompetenzunterschiede zwischen den Schulen und die Chancengleichheit haben können.

Abschließend will ich noch etwas zu **Respekt und Partizipation** sagen: Menschen arbeiten und lernen besser und bereitwilliger, wenn sie sich geachtet und respektiert fühlen und in die Gestaltung ihrer Geschicke einbezogen werden. Dieser allgemeine Grundsatz gilt auch für SchülerInnen und LehrerInnen, vielleicht sogar in besonderem Maße. Wir haben zur Genüge erlebt, zu welchen kontraproduktiven Reaktionen es bei Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern und deren Eltern führen kann, wenn eine unsachgemäße Berichterstattung den Eindruck erweckt, alle bayerischen Schülerinnen und Schüler seien schlau, alle Brandenburger und Bremer hingegen dumm. Wir haben KMK und PISA-Konsortium deshalb dringend aufgefordert, durch ihre eigene Berichterstattung solche Interpretationen zu erschweren, ihnen keinesfalls durch selbst verantwortete Verkürzungen auch noch Vorschub zu leisten. Eine Schulpolitik über die Köpfe der Betroffenen hinweg, vielleicht sogar gegen sie kann nicht gelingen. Die Stimmung in den Schulen wird nachhaltig beeinträchtigt, je mehr der Eindruck entsteht, dass Datenerhebungen instrumentalisiert werden – entweder als Wahlkampfmunition oder um den Druck zu erhöhen.

### **Zusammengefasst:**

Die GEW hält die PISA-Studien nach wie vor für ein sinnvolles und wichtiges Projekt des System-Monitoring – gerade auch wegen der internationalen Vergleichsmöglichkeiten. Deshalb muss darauf geachtet werden, dass pädagogisch sinnvolle Konsequenzen gezogen werden und die Daten nicht für durchsichtige parteipolitische Zwecke instrumentalisiert werden.

Aus Sicht der GEW dürfen auf keinen Fall nur die nackten Schülerleistungsdaten veröffentlicht werden. Insbesondere lehnen wir Rankings auf der Basis von Mittelwertvergleichen ab und fordern, die Kriterien des „fairen Vergleichs“ zu berücksichtigen. Deshalb muss auch eine Teilberichterstattung mindestens zu folgenden Aspekten Auskunft geben:

- Berichterstattung zu *allen* untersuchten Leistungsdomänen - auch zu Problemlösen
- Berichterstattung zur Chancengleichheit: soziale Selektion, Geschlecht, Migration
- Kontext- und Hintergrunddaten der Bundesländer (Schulsystem, Sozialdaten, Ressourcen)
- Vergleichsdaten 2000 und 2003 nach Schulformen, Kompetenzstufen und Leistungsquartilen
- Mittelwertvergleiche nur im Kontext der internationalen Skala